



## Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Betriebsausschuss der Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln	21.08.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen  
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage  
nach § 4 der Geschäftsord-  
nung

Stellungnahme zu einem  
Antrag nach § 3 der Ge-  
schäftsordnung

### Berichtswesen für den Eigenbetrieb AWB der Stadt Köln

### Nachfrageentwicklung

#### Hausmüllbehälter

Im Folgenden wird auf die Entwicklung des nachgefragten Behältervolumens eingegangen, da diese Größe ausschlaggebend für die Kostenentwicklung im Logistikbereich, wie auch für die Einnahmeprognose des Eigenbetriebs AWB ist. Ferner werden auf diesem Wege unterschiedliche Behältergrößen ihrer Bedeutung entsprechend gewichtet. Die Verdichtung des Sammelgutes bleibt bei dieser Betrachtung zunächst unberücksichtigt, da sie ausschließlich im Hinblick auf die Prognose der Restmüllsammelmenge von Bedeutung ist.

Im Vergleich zur Entwicklung innerhalb des 2. Halbjahres 2007 hat der Nachfragerückgang bei verschiedenen Hausmüllbehältergrößen im Laufe des ersten Halbjahres 2008 an Dynamik verloren (vgl. Anlage 1).

Insbesondere bei den Großbehältern im Bereich zwischen 240 ltr. und 770 ltr. ist diese Entwicklung deutlich. Einzig bei den 1.100 ltr. – Gefäßen lag der Nachfragerückgang im ersten Halbjahr 2008 um 0,13% über dem des zweiten Halbjahres 2007.

Auch bei kleineren Behältergrößen lässt der Nachfragerückgang im Vollservicebereich deutlich nach (Ausnahme: 120 ltr.-Vollservice).

Einzig im Segment der kleinen Teilservicebehälter verlieren die 80-ltr. und die 120 ltr.-Behälter deutlicher zugunsten der 60-ltr.-Behälter als im 2. Halbjahr 2007.

Das nachgefragte Gesamtrestmüllvolumen lag im Juni 2008 durchschnittlich um 1,3 % unter dem des Januar 2008 und im ersten Halbjahr 2008 durchschnittlich 0,46 % unter der Planung für 2008. Prognostiziert wird im Jahresmittel ein nachgefragtes Gesamtvolumen von 0,93 % unterhalb der Planung.

### Biotonnen

Die Nachfrage nach Biotonnen steigt weiter an, unabhängig von der Behältergröße (vgl. Anlage 2). Lediglich das Ausmaß der Steigerung weicht behälterspezifisch von der des 2. Halbjahres 2007 ab. Während die Nachfragesteigerung bei den größeren Behältern tendenziell nachlässt (insbesondere 500 ltr.-Vollservice und 660 ltr.-Vollservice), liegt sie bei den kleineren Gefäßen (60 ltr.-120 ltr.) deutlich über der des 2. Halbjahres 2007.

Bei der Bewertung dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass verschiedene Vegetationsperioden in die Vergleichszeiträume fallen. Ein Vergleich der beiden 1. Halbjahre 2007 und 2008 erschien jedoch weniger aussagekräftig.

Die Sammelmenge wird bei Anhalten der Entwicklung in 2008 auf 33.000 to. prognostiziert (Planmenge 2008: 32.000 to.)

### **Wirtschaftliche Auswirkungen (Anlage 3)**

Die Einsparungen durch den Nachfragerückgang nach Hausmüllbehältern werden durch die Nachfragesteigerung nach Biomüllbehältern überkompensiert. Die prognostizierte leichte Kostenminderung in der Müll-Logistik (- 12 T€) ist auf eine geringere Nachfrage nach 5 cbm-Mulden zurückzuführen (45 Jahresentleerungen statt der geplanten 61 Jahresentleerungen).

Einnahmeseitig führt der überplanmäßige Nachfragerückgang nach Restmüllbehältern zu entsprechenden Ausfällen. Da die Biotonne durch die Gebühreneinnahmen der Restmülltonne refinanziert wird, steht der Kostensteigerung im Biobereich keine entsprechende Erlössteigerung gegenüber.

Dass im Saldo dennoch ein überplanmäßiger Überschuss in Höhe von 628 T€ zum 31.12. prognostiziert wird, ist auf die Planabweichung beim Restmüllaufkommen zurückzuführen. Hält die Entwicklung des ersten Halbjahres an, ist davon auszugehen, dass die Unterschreitung des geplanten Restmüllvolumens (-0,93%) hinter dem Rückgang der Sammelmenge (-2,84%) zurückbleiben.

Die Anlieferungen zur RMVA werden bei Anhalten der Entwicklung in 2008 auf 350.000 to. prognostiziert (Planmenge 2008: 360.000 to.)

### Finanzergebnis

Die Verschlechterung gegenüber dem Plan ist auf die Erhöhung des Leitzinses durch die Europäische Zentralbank und die im Anschluss daran gestiegenen Geldmarktzinsen zurückzuführen, da angesichts der gegebenen Liquiditätssituation die Kreditaufnahmen die

Geldanlagen deutlich überwiegen.